

Kirche Unterwegs www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal | Freundesbrief Nr. 118 | November 2021 – März 2022



Zum WARTEN verdammt?

Wir haben gelernt zu verharren: Es funktioniert!

Genug gewartet!

Wenn Corona endlich vorbei ist, dann ...

„Dann will ich das mal glauben“

vom Festkrallen und gehalten werden

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir haben gelernt zu verharren: Es funktioniert!

Das Wartezimmer beim Zahnarzt hat es in sich. Gefühlt kommen immer all die vor mir dran, die nach mir Platz genommen haben. Und ich ... warte.

Ob die Schlange an der Kasse, beim Metzger an der Theke oder beim Bäcker: Es dauert. Neuerdings steht man im Freien und kann sogar die frische Luft genießen! Super!

Warten hat Zukunft: Die Schlangen auf den Straßen (Stau) werden länger. Auch die Warteschleife in der Hotline ist man schon irgendwie gewohnt. Dass man beim Arzt nun auch in der Warteschleife landet auf der Suche nach nem Termin – und nicht erst im Wartezimmer rumsitzt ... ist so. Ob Bank, Versicherung, Servicepartner der Küchentechnik (Dunstabzugshaube ist defekt) oder Telekommunikationsunternehmen: die Warteschleife zieht sich. Und nach gefühlten 10 Minuten wird sie beendet mit dem freundlichen Hinweis, dass grad alle Plätze besetzt sind und ich später noch mal anrufen soll, um wieder ... zu warten. Dasselbe Spiel bei der Terminsuche zur Wartung meines Autos: Erst mal lande ich in der Warteschleife. Aus Langeweile frage ich mich: Wer wählt eigentlich die Warteschleifenmusik und was sagt sie über diejenigen aus?

Eine andere Art des Wartens trifft Menschen, die eine schwere Krankheit haben: Warten auf die Diagnose, den Befund. Warten, ob die Therapie anschlägt. Warten auf Heilung ... Warten zehrt.

Man fragt sich in den Wartezimmern dieser Welt: Besteht das Leben eigentlich aus Warten?

Nun warten wir seit fast zwei Jahren auf die alte Normalität. Manche rufen die neue Normalität aus – klingt klug! Aber mir ist noch nicht so recht klar, was sie inhaltlich bedeutet.

Gut, dass wir das Warten gelernt und vielfach geübt haben. Ist Warten die neue Normalität? Man sitzt seine Zeit ab oder schaut sich auf dem Smartphone die neuesten Nachrichten an, was ungefähr dasselbe ist. Oder beschäftigt andere Menschen mit Kurznachrichten.

Und wenn man dann häppchenweise einen Platz nach vorne gerückt ist ... wird alles wieder gut. Wirklich? Ist das unsere Erwartung im Wartesaal der Pandemie?

Aggressiv oder kreativ?

Manchmal macht mich Warten aggressiv. Manchmal genieße ich die Langeweile und werde kreativ. Ich versuche etwas zu denken, etwas zu schreiben, etwas Lustiges oder Sinnvolles zu überlegen. Wenn die Gedanken im Wartemodus sind und beginnen, den Leerlauf zu genießen, dann ist die Wartezeit durchaus attraktiv. Und die Wartezeit ist zu kurz, weil ich noch nicht alle Gedanken notiert habe!

Zum Beispiel denke ich: Warum wartet man auf das Ende von Corona? Um wieder feiern zu können wie früher, um wieder alles so machen zu können, wie es einmal war? Weil doch früher alles besser war, und nun wartet man es sehnlichst und schnellstens herbei.

O.k. – manches war gesünder und besser. Alles nicht. Vielleicht könnte man die Wartezeit nutzen, um sich etwas zu überlegen, das nicht eiliger, aber besser ist als früher, oder zumindest mal den Versuch wagen, etwas anderes zu tun – als auf die Wiederherstellung der alten Umstände zu warten?

Ich möchte es versuchen. Viele haben es versucht und dabei entdeckt: Ja, hier im „Ländle“ macht Wandern oder Radeln Spaß! Es gab Zeiten, da kostete ein Flug in die Türkei weniger als eine Fahrt auf die Schwäbische Alb. Zumindest das Klima zahlt dabei gewaltig drauf. Außerdem gibt es hier erholsame Feriendomizile mit hohem Freizeitwert. Und das Coole: Man verbringt weniger Wartezeit im Stau, wenn man nur 100 statt 1000 Kilometer bis zu seinem Urlaubsort fahren muss.

Das Warten hat ein Ende

Viele haben es versucht: Statt Gottesdienst in der Kirche – Gottesdienst im Park, am Strand, am Grill- oder Spielplatz. Dazu das Programm der Umgebung angepasst, ohne auf den Kern zu verzichten. Und – Überraschung gelungen – es kamen andere Menschen dazu! Das hatte man sich doch immer sehnlichst gewünscht („Es kommen halt immer nur dieselben ...“)! Nun kamen plötzlich andere, weil



der Gottesdienst einsehbar im öffentlich Raum war. Doch mit kühleren Temperaturen und der Möglichkeit, wieder zurückzukehren in die gute alte Kirche, kehrte man zur alten Normalität zurück. „Wir freuen uns, wenn neue Leute in unsere Kirche kommen ...“ Prima.

Warten und beten

Auch eine gute Möglichkeit, Wartezeiten kreativ zu nutzen. Wer betet ist nie allein und tut was Sinnvolles für sich und die Menschheit!

... im Großeinsatz

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisteten in der Coronazeit ganzen Einsatz: Unter erschwerten Bedingungen und mit viel Phantasie haben sie Programme entwickelt für die Kinder und Jugendlichen, für zu Hause – damit der Kontakt nicht abreißt, für Kleingruppen ... Und dabei kam man auch mit Eltern in Kontakt, hat also der ganzen Familie einen Dienst erwiesen. Nun ist es Zeit, als Gemeinde auch mal so richtig „Dankeschön“ zu sagen. Leider kann man das nicht so tun, wie man es gewohnt war: Mit lecker Essen, viel Begegnung, eng Zusammensitzen bis spät ... also verschiebt man den Dank. Und wartet. Aber: Kann man eigentlich den Dank auf die lange Wartebank schieben? Oder gibt's andere Ideen? Will man die Chancen nutzen, jetzt das Gute zu tun, statt zu warten?

Hat sich das Warten gelohnt?

Kommt drauf an, was man draus macht! Warten hat gewiss seine nervigen Seiten – aber eben auch seine guten. Und man muss entscheiden ob man tatsächlich auf einen anderen warten, oder sofort starten will. Mit den Möglichkeiten und Chancen, die durch die Langeweile des Wartens ins Bewusstsein gespült werden, bei genauem Betrachten vielleicht sogar durch Gottes Geist, der womöglich frischen Wind durch die Warteräume und Wartezeiten bläst. Dann müsste man die Warterei nicht endlos in die Länge ziehen! Denn das Leben kann man nur nach vorne leben und nicht auf die lange Wartebank schieben.

Oh, ich muss jetzt dringend mit dem Anhänger zum TÜV. Wie lange ich dort wohl warten muss – und was mir dabei dann so in den Sinn kommt?

Manfred Zoll

P.S.: Von neuen Entwicklungen bei Campingkirche und Kirche Unterwegs berichten wir in diesem Heft! Wir wünschen anregende und inspirierende Gedanken beim Warten und Lesen und Losgehen!

ZUM
WARTEN
VER-
DAMMT?



... GENUG
GEWARTET

... ..

Wenn Corona endlich vorbei ist, dann ...

Wie oft haben wir diesen Satz schon gehört oder selber gedacht? Längst gehören Masken, Hygienevorschriften und die „Gs“ zu unserem Alltag, und auch für unsere Kinder

sind sie selbstverständlich geworden. In den Schulen kehren langsam auch Angebote außerhalb des Kernunterrichts zurück, doch von Freizeitangeboten, Projektwochen und Schulfesten sind wir noch weit entfernt.

Was kann und muss Kinder- und Jugendarbeit jetzt leisten? Wird es ein Zurück nach 2019 geben?

Ich denke nicht. Und deshalb komme ich immer mehr zu der Überzeugung, dass es keinen Sinn macht zu warten, bis sich etwas ändert und alles wieder „normal“ wird. Ich denke wir müssen jetzt handeln und gestalten. Freiräume schaffen, Orte zur Begegnung mit möglichst wenigen Beschränkungen. Diese Erfahrung haben wir im

Sommer auf den Campingplätzen gemacht. Bei unseren Open-Air Kinderprogrammen konnten Kinder endlich wieder ein Stück „Normalität“ leben, ohne Abstand und Maske. Begegnung, Nähe, Bewegung und gemeinsames Singen und Lachen. Wie gut, dass wir mit den Kinderbibel-Projekten ein flexibles und anpassungsfähiges Format für Kinder haben!

Für die Entwicklung der Resilienz, der inneren Widerstandsfähigkeit unserer Kinder ist genau das unverzichtbar.

Viele wichtige Faktoren und Entwicklungsmöglichkeiten sind durch das Home-Schooling und die lange Isolation auf der Strecke geblieben. Erst in einer Gruppe, in Gemeinschaft, entwickeln Kinder wichtige Fähigkeiten, wie sich selbst abzugrenzen, Kompromisse einzugehen, Mitmenschen mit ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und Konflikte für beide Seiten zufriedenstellend zu lösen. Das alles sind Kompetenzen, die für ein gutes Miteinander in unserer Gesellschaft unabdingbar sind und erlebt und geübt werden müssen.

Neues entsteht aus Gewohntem

Umso mehr hat es uns begeistert, dass zu jeder Zeit in den letzten zwei Jahren aus der Kinderbibel-Woche neue Formate und Angebote entwickelt wurden. Es gab die KiBiWo-toGo, liebevoll verpackt in Papiertüten, Kinderbibel-Projekte im Freien, Kindertage für Kleingruppen mit Videos und Livestream für zu Hause, unser neues Format KiBiWo@home, die digitale Kinderbibelwoche fürs Wohnzimmer und vieles mehr ... Danke für euren unermüdlchen Einsatz und für eure Kreativität!

Mit diesen vielfältigen Angeboten rücken die Kinder wieder in den Fokus.

Kinder brauchen Hoffnungsgeschichten

Kinder-Bibel-Projekte erzählen von Gottes wunderbarer Welt und der besten Nachricht, die wir weitergeben können. Unsere Geschichten erzählen von Zuversicht und Hoffnung. Aber die Bibel hat auch Worte, die trösten und allen eine Stimme geben, die keine eigenen Worte mehr finden. Hier liegt sicher unsere Aufgabe und Herausforderung als Ver-



Marlene Gruhler beim Dreh für die KiBiWo@Home. Die Kinderbibelwoche für zu Hause. Ein Angebot für Kinder, bei denen es keine „richtige“ KiBiWo gibt.



ansteller und Mitarbeiter. Wir dürfen Kindern von einer besseren Welt erzählen, aber wir müssen gemeinsam mit ihnen den Spagat zwischen unserer Lebenswirklichkeit und Gottes Wirklichkeit aushalten, einen Umgang damit finden und ehrlich mit unseren Grenzen und Erklärungsmöglichkeiten umgehen.

Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem trüben Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt. 1.Kor 13, 12

Und das Format KiBiWo bietet noch mehr. Es eröffnet den Kinder Raum, gehört zu werden. Mitarbeitende sind nicht nur in der Verkündigung und Animation, sie werden zu Zuhörern und Seelsorgern. Kinder berichten über ihre Erfahrungen in der Pandemie, ihre Ängste und Sorgen und von Ihrer Lebenswirklichkeit zu Hause. Wissenschaftliche Studien bestätigen, was viele bereits befürchtet hatten: Die Gewalt gegen Kinder ist in der Pandemie signifikant gestiegen. Und auch dort, wo sich Eltern bemühen ihren Kindern ein liebevolles Zuhause zu ermöglichen, erleben die Kinder, wie der Druck auf die Familien steigt. Zwischen Homeoffice, Home-schooling und dem Familienalltag kommen viele Eltern an ihre Belastungsgrenzen. Auch für sie kann KiBiWo zu einem

wohlthuenden Ort der Begegnung werden; in der Mitarbeit oder beim Kinder bringen- und holen.

Tapetenwechsel bringt Farbe ins Leben

Oft ist die Mitarbeit im KiBiWo-Team ein wunderbarer Tapetenwechsel, um auf andere Gedanken zu kommen. Hoffentlich helfen die kurzen Tür- und Angelgespräche dabei, manchem Familienchaos wieder gelassener entgegen zu treten. Gott sei Dank kommen die ermutigenden Lieder und Geschichten der Kinderbibel-Projekte auch in den Familien zu Hause an. Vielleicht werden sie dort zu Hoffungsankern und Kraftquellen.

Und ein letzter Gedanke:

In der Bibel lesen wir von Abraham der von Gott zugesagt bekommt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Abraham wird in eine unbekannte Situation geworfen, den Weg, der vor ihm liegt, kennt er nicht. Aber eins ist sicher: Gott ist mit dabei, er begleitet und beschützt ihn. Gott spricht Abraham seinen Segen zu und so kann er für andere zum Segen werden. Ich wünsche uns, dass wir hier, heute und jetzt Gottes Segen in Anspruch nehmen und uns mutig aufmachen, neue Wege zu entdecken.

Marlene Gruhler

Marlene Gruhler ist u.a. zuständig für den Arbeitsbereich Kinderbibelwochen und hat jüngst einen Instagram-Kanal gestartet: kibiwo_kircheunterwegs, mit dem wir KiBiWo-Leute vernetzen und Ideen multiplizieren wollen. Auch werden dort Fortbildungsinhalte geboten: abonnieren und dabeisein!



QR-Code führt zur „Wortmeldung“: Jeden Monat neu!

„DANN WILL ICH DAS MAL GLAUBEN“

Beim „Gottesdienst am Strand“ Mitte August predigte Karl Klöber zu 1. Könige 17, 1-7: Elia flieht nach einer scharfen Kampfansage an den Kö-

nig Ahab in die Wüste. Der König hat ihn mit Drohungen überhäuft – da half nur noch die Flucht. Gott sandte ihn an einen kleinen Bach. Hier ver-

steckt er sich. Aber was soll er hier? Wovon soll er leben? Was gibt's hier zu essen und wie lange führt der Bach genießbares Wasser?

Karl Klöber griff den Schlusssatz Elias auf, den der Autor des kleinen Theaterstücks ihm in den Mund gelegt hatte: „Wenn du es sagst, dann will ich das mal glauben.“

Karl Klöber studiert an der Evangelischen Missions-
schule Unterweissach Gemeinde- und Religionspädagogik und war im Rahmen des Praktikums bei der Campingkirche in Gohren dabei.

Festkrallen im Wurzelboden

Elia sagt hier Worte, die wir so oder ähnlich bestimmt auch auf dem Campingplatz hören können.

„Du Schatz, soll es morgen regnen oder können wir einen Ausflug machen?“ – „Also der Wetterbericht sagt, dass es sonnig werden soll.“ – „O.k., dann wollen wir das mal glauben.“

„Brauchen wir einen Coronatest, oder kommen wir so rein?“ – „Ich glaube, wir brauchen keinen. Also auf der Internetseite steht zumindest nichts.“ – „Gut, dann gehen wir mal davon aus.“

„Haben wir noch etwas zu trinken da oder müssen wir nochmal einkaufen gehen?“ – „Ich glaube schon. Zumindest habe ich letztes noch was im Wohnwagen gesehen.“

Glauben schenken

Es gibt viele Sachen, denen wir Glauben schenken können oder eben auch nicht.

Dem Wetterbericht, Informationen auf Internetseiten, anderen Leuten ...

Wie wichtig es ist, ob es stimmt, was man gesagt bekommt, kommt dann auf die Situation an. Bei meinen Beispielen wäre es vermutlich nicht so tragisch, wenn man daneben liegt.

Aber was ist, wenn es drauf ankommt? So wie bei Elia. Er fand sich plötzlich in der Wüste wieder. Da auf falsche Informationen zu setzen, plötzlich ohne Wasser und Essen dazustehen, ist auf Dauer tödlich.

Wenn Lebensumstände plötzlich nicht mehr so rosig aussehen, wenn – im Bild gesprochen – das



Wasser plötzlich versiegt, dann wird die Frage auch für uns relevant.

- Wenn Beziehungen zerbrechen, ich womöglich alleine dastehe.
- Wenn soziale Beziehungen nur noch eingeschränkt möglich sind, weil eine Pandemie die Welt in Atem hält.
- Wenn der berufliche Alltag keinen Spaß mehr macht.
- Wenn ich müde werde vom Leben.

Was ist es, das mir dann Halt und Orientierung gibt?

Elia ging nicht in die Wüste, ohne etwas zu haben, an dem er sich festhalten konnte.

Im Theaterstück haben wir ja gehört, wie Gott ihm zusagte: „Sei unbesorgt: Ich bin auch am Bach Krit mit dir. Ich werde dich beschützen und versorgen.“

Selbst in diesem fremden Land ist Gott nichts unmöglich. Er lenkt sogar den Flug der gefräßigen Raben. Und Elias Antwort: „O.k., ich versuche es zu glauben. – Wenn Gott das sagt, dann will ich das mal glauben.“

Im Alltag benutzen wir das Wörtchen „glauben“ ja oft, wenn wir etwas vermuten, uns etwas denken, aber uns nicht festlegen wollen. Oder in Bezug auf Leute, die irgendwie „noch glauben können“.

Im biblischen Sinn ist Glauben aber viel mehr ...

- ein sich festmachen an etwas, was einem zugesagt wird
- darin völlig ruhig und still werden
- diese Zusage zu seinem unbedingten Verlass machen
- dazu Ja und Amen sagen.

Genau das hat Elia gemacht.

Wie diese Eiche, die sich im Erdreich festgekrallt hat und schon viele Jahrzehnte hier steht und Stürmen trotzt, so hat Elia sich an Gottes Worten festgekrallt.

Für Elia wurde Gott der entscheidende Faktor, der andere übliche Faktoren zu nichts machte.

Mit voller Hingabe ließ er sich auf den

Sprechenden – Gott – und auf das Versprochene – seine Versorgung – ein.

Und erlebte, wie Gott zu seinem Versorger in der Wüste wurde.

Und genau das ist die Einladung an uns. Wir dürfen uns an Gottes Zusagen festkrallen.

Er möchte uns das geben, was wir zum Leben brauchen: Liebe, Wertschätzung, Vergebung, Personen die uns Halt geben. In Wüstenzeiten und darüber hinaus.

Glauben heißt: Sich auf Gottes Zusagen verlassen. Und wenn ich nicht stehen bleibe, sondern wie Elia losgehe, darf ich erleben, das Gott zu seinem Wort steht.

Für mich bedeutet Losgehen im Alltag ganz praktisch, dass ich mich morgens an den See setze und mir eine Zeit der Stille nehme – mal anhören, was da so ist, in mir und auch außerhalb.

Ab und an schlage ich auch die Bibel auf und entdecke Gottes Zusagen.

Und auch die Lieder hier bei Kirche Unterwegs, die ich höre und singe, helfen mir etwas von Gottes Zusagen zu entdecken. Er ist da und versorgt mich.

Ich möchte dir Mut machen, das auszuprobieren - Mut machen dazu, wie Elia zu sagen: „Dann will ich das mal glauben.“

Karl Klöber



Karl Klöber bei der Predigt beim Gottesdienst am Strand.

BROT ZEIT

Bühnenprogramm

Stärkung für unterwegs

Belebende Klänge, nahrhafte
Impulse. Poetry, Konzert.

Der Weg ist weit, steinig
und steil. Das Gepäck
lastet schwer. Da hilft nur
eine stärkende Brotzeit! Unse-
re BrotZeit bietet schmackhafte
Impulse, berührende Songs samt
leckerm Nachtisch!

BrotZeit ist ein Bühnenprogramm für
Gottesdienst, Mitarbeiterfest, Gemein-
de-Event ... Es ist für Menschen, die
einfach mal wieder eine ordentliche
BrotZeit genießen möchten.

BrotZeit wird serviert von:
Jule Hanßmann, Studentin
Evang. Missionsschule Unterweissach
Manfred Zoll, Diakon
Leiter der Kirche Unterwegs

Kontakt, Info , Termine:
Manfred Zoll
mz@kircheunterwegs.de
07191.61983
Kirche Unterwegs
71554 Weissach im Tal
www.kircheunterwegs.de



foto: armpath.com by vivala kopylova

Bühnenpro- gramm für ...

Gottesdienst

Open-Air-Konzert

Gemeindeabend

Zeltevent

Mitarbeiterfest

Die Themen

BrotZeit

ReSonanz

Zur besten
Sendezeit

Frieden fängt beim
Frühstück an

Verschiedene Themen.
Immer mit: Musik, Kon-
zert, Poetry. Berührende
Texte, biblische Impulse:
spannend, inspirierend,
motivierend.
Anfragen:
mz@kircheunterwegs.de



Stimmungsvoll, herrlich: Bühnenprogramm Open Air mit Strandfeeling

Von den Chancen und Segnungen einer „obdachlosen Kirche“

Eines Abends werde ich zufällig Zeuge eines Gesprächs: Ein ca. 16-jähriger Jugendlicher radelt mit einer Gruppe Gleichaltriger am Kirchzeltplatz vorbei. Und weil man radelnd ein bisschen lauter reden muss, höre ich, was er seinen Kumpels zuruft: „Da, hinter der Hecke, ist die Kirche. Dort ist immer die Hölle los!“

Irgendwie hat er recht: Denn regelmäßig bereits vor Veranstaltungsbeginn quillt unser Fahrradparkplatz über und die Bikes tummeln sich verkehrshindernd auf der Straße. Bei der Campingkirche ist „die Hölle los“, ganz ohne Halloween!

Ich habe mich gefragt: Wie werden wir als Kirche Unterwegs am Campingplatz wahrgenommen?

Von Campinggästen höre ich immer wieder: „Wenn man bei Euch vorbeikommt, da ist immer was los!“ Auch für uns als Team ist es wichtig, zu diskutieren: Wie nehmen die Urlaubsgäste die Campingkirche wahr? Was sehen, hören, riechen sie, wenn sie an unserem Gelände vorbeikommen? Was kriegen sie mit, wenn sie ihre Zelte oder Wohnwagen 30, 80 oder 150 Meter entfernt von uns aufstellen? Klar ist: Sie sind praktisch live dabei! Wie wirken Stimmen, Musik, Lieder, Gebete, Geschichten, ja die gesamte Geräuschkulisse – ohne Bild? Man sitzt an seinem Wohnwagen und hört was „hinter der Hecke“ los ist, jedes Wort.

Campingkirche ist öffentlich

Und nun kommt dazu, dass wir seit zwei Jahren praktisch obdachlos sind! Ja, tatsächlich: 50 Jahre lang fand die Campingkirche in Gohren im Zelt statt. Und nun ist alles Open Air! Wegen Corona. Natürlich sehnt man sich bei herannahenden schwarzen Wolken nicht nur nach einem treffsicheren Regenradar, das den Lauf der Wolken präzise vorhersagt, sondern auch nach einem schützenden Dach über dem Kopf. Denn zwischen Hoffen und Bangen die Technik, Kullissen oder Sitzgelegenheiten aufbauen, macht keinen Spaß und versetzt uns in echten Stress.

Andererseits: Open Air ist super! Man wird viel besser wahrgenommen. Alles ist noch offener, noch einsehbarer, noch transparenter. Und das hat seine guten Seiten.

Campingkirche wird zu einem offenen Begegnungsraum: „Grillen unterm Sonnensegel“ (auch ohne Sonnensegel), Jugendprogramm, Kinderprogramm, Auto-Kino (hieβ früher Zelt-Kino, aber ohne Zelt ...?) und andere Veranstaltungen und Begegnungen – einfach mal vorbeischauchen. Insbesondere das „Grillen unterm Sonnensegel“:

„...DA IST
IMMER DIE
HOELLE
LOS...“



Es gibt Gegrilltes, Waffeln, Getränke, Live-Musik, eine „Sandmannsgeschichte“, ein Bastelangebot. Und Bänke und Tische sowie kleine Stehtische. Man kann kommen und gehen, oder das tun, was man möchte. Man kann unverbindlich von ferne hören und gucken, Smalltalk halten – oder auch tiefer einsteigen und Platz nehmen. Ich liebe diese „offene, familienfreundliche Kirche“, weil sie Menschen Raum gibt zum Dabeisein, wie man möchte – und Raum lässt, etwas Neues wahrzunehmen, einen Impuls mitzunehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Man kann kommen, wie man will, man kann gehen, wie man will. Und egal, für welche Variante man sich entscheidet: Man ist stets gerne gesehen. Campingkirche ist öffentlich: Hörbar und einsehbar. Mit den Worten der Kumpels: „... da ist die Hölle los.“ Obwohl es um den Himmel geht.

Dienstag Abend, an der Eiche am Strand.

Der Wind weht vom See her, schüttelt die letzten Regentropfen vom Baum. Manche landen treffsicher im Kragen. Gott sei Dank hat es aufgehört zu schütten. Wir riskieren es: Mit zwei Bollerwagen transportieren wir Gitarre, Verstärker, LED-Strahler, E-Piano und sonstige Technik zum Strand. Um 21 Uhr beginnt die „Abendstimmung am See“. Unsere Bühne ist der Strand, das Parket besteht aus



Mit großem Gepäck zum Strand!

grobem Kies und dicken Wurzeln. Wen wundert, dass das E-Piano wackelt, der Klavierhocker kibbelt. Egal. Soundcheck: Wie ist die Tonübertragung? „Hier am See versteht man NICHTS!“ ruft einer. Die Wellen spielen lautstark mit. Menschen kommen neugierig dazu, schauen, was los ist, lauschen der Musikprobe. Der Strand ist ohnehin ein Anlaufpunkt. Hier kommt man bei jedem Wetter gerne mal vorbei. Ob Sturm, Nebel, Sonne oder abendklarer Himmel: Der See hat unendlich viele schöne Seiten. Und so ist das hier der ideale Ort für unsere „Abendstimmung am See“.

Es hat sich bis zum Campingplatzchef herumgesprochen: „Sensationell, dieses Programm am Strand ...“, sagten Camper. Abendstimmung am See, das ist Licht (Mond, Sterne, Lichter am anderen Ufer), zwei Strahler, die in die Eichenkronen leuchten, Alphorn, Konzert, Poetry, geistlicher Impuls. Man könnte es auch Gottesdienst nennen. Aber „Abendstimmung“ klingt passender. Zweimal pro Woche findet die Abendstimmung am See statt; 40 bis 45 Minuten. Sie lässt den Tag mit Live-Musik und Impulsen ausklingen. Und viele Beine stehen in den Pfützen, die der Regen hinterlassen hat. Aber egal, am



Abendstimmung am See: Musik mit Jule und Manfred

Campingplatz gibt es weder schlechtes Wetter noch schlechte Kleidung!

Ein kleines Programm, das man eigentlich überall machen könnte, wo die Natur einen schönen Ort beschert. Dazu braucht es keinen Campingplatz und keinen Bodensee. Der Aufwand ist relativ gering. Und die Wirkung sehr, sehr cool.

Ein vielstimmiges „Seht ihr den Mond dort stehen, er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön ...“ lässt uns bescheiden und dankbar den Tag beschließen und die Abendstimmung mit einem halben Mond, der sich im See spiegelt, noch ein bisschen genießen: „... so sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht sehen.“ Wir wissen wirklich nicht viel; wir wissen auch nicht, was die Menschen mitnehmen, die in den Pfützen standen oder direkt am Ufer und zum Rhythmus von Musik und Wellen zusammen mit der frischen Abendbrise die Lieder und Geschichten aufsogen.

Kirche ist nicht automatisch ...

... sie muss plausibel sein. Das haben wir in diesem Sommer sehr deutlich erlebt! Hatte man früher die Frage nach dem Träger der Campingkirche beantwortet mit: „Wir sind von der evangelischen Kirche“ oder „von der katholischen Kirche“ war das ein Türöffner. Heute erntet man ein Schulterzucken: „Betriffts mich?“ Auch bei Mitgliedern einer Kirche ist der Automatismus „Ah, o.k. ...“ dahin. Nein, es gibt keinen Amtsbonus. Was Kirche am Campingplatz tut, muss plausibel sein, wahrnehmbar und relevant. Und darum versuchen wir bei der Campingkirche mit den Menschen zu teilen, was für uns relevant ist am christlichen Leben und Glauben. Die



Leute wollen spüren, warum sie zur Campingkirche gehen, was sie gewinnen und ob es Spaß macht. Dabei sind Musik und Sprache aber auch das Wahrgenommen werden entscheidend, damit man nicht fremdet.

Dazu muss Kirche nah, offen, einsehbar und einsichtig sein. Nicht versteckt, eingeeigelt, für sich. Glaube ist relevant für das Leben, ist kein Geheimbund und keine interne Party. Und darum suchen wir den öffentlichen Raum.

Kirche geht auf Menschen zu, wenn sie wahrgenommen werden will: Keineswegs übergriffig, aber greifbar. Nicht aufdringlich, aber präsent. Nicht Respekt einflößend, aber respektvoll.

Darum wählen wir den öffentlichen Raum am Strand für ein Konzert mit geistlichen Poetries oder für den Gottesdienst. Darum laden wir ein zu einem geselligen „Grillen unterm Sonnensegel“. Bei all dem gibt es viele Möglichkeiten zu reden – so dass es für Menschen plausibel wird, was Kirche hier am Ferienort tut.

All das ist kein Selbstzweck. Es soll letztlich dazu dienen, dass Menschen einen Hauch der Menschenfreundlichkeit Gottes erhaschen, seine Gnade erfahren, seine Gegenwart erahnen. Und so selbst ihr eigenes Leben auf den Gott beziehen, der Himmel und Erde geschaffen hat, der diese auseinanderdriftende Welt erlöst hat. Und das lässt sich als



Lichtshow mit Sarah – als Eröffnung der „Abendstimmung am See“

Kirche ohne Obdach sehr gut tun: Open-Air-Kirche ist super! Auch wenn uns zunächst nach „Ohne Zelt? Geht nicht!“ zu Mute war, so haben wir jetzt die Chancen schätzen und nutzen gelernt. Und wenn nächstes Jahr Campingkirche wieder ein Obdach hat, dann werden wir beide Chancen zu nutzen wissen!

Relevanz und Plausibilität des Evangeliums

Es springt einem vielseitig ins Herz: Das Evangelium ist sowas von relevant! Die Grundfragen der Menschen sind zentral: Wie werde ich glücklich? Wie finde ich Hoffnung in meinem Sorgen? Wofür brenne ich, wofür lasse ich mich begeistern? Was macht es mit mir, wenn ich ständig beurteilt und bewertet werde? Wie wird das Leben nach einem Streit wieder gut? Wenn ich den Ansprüchen nicht genügen kann, die andere an mich stellen, die ich an mich stelle, was mach ich mit meinem Versagen? Ich habe auf viele existenzielle Fragen keine Antwort – wohin kann ich mich wenden? Ist da jemand, wenn ich bete? Gibt es einen größeren Zusammenhang für mein Leben oder zerrinnt alles wie Sand zwischen den Fingern? Ich spüre die Endlichkeit, was bleibt? Was gibt mir Sicherheit? ...

Die Geschichten der Bibel erzählen in genialer Weise davon, nehmen mich an der Hand und führen mich den Weg meines Lebens. Die Bibel gibt nicht einfach ein paar simple Antworten auf meine Fragen. Aber sie zeigt mir, welche Antworten Menschen früherer Zeiten fanden und hilft mir, meine eigenen Antworten zu finden. Der Glaube löst nicht meine Probleme, aber er gibt Halt in den Problemlagen. Der Glaube ist nicht einfach ein Instrument oder Navi, wenn man nicht mehr weiter weiß. Er ist mein kleines „Ja“ zu Gottes großem „JA“ und macht sich fest an dem grundsätzlichen „JA“ Gottes über meinem Leben, über unserer Welt: „Du bist bedingungslos geliebt.“ So macht der Glaube echt was los, nicht gerade die „Hölle“, sondern eher den Himmel!

Ob die Kumpels auf ihren Fahrrädern das geahnt haben, als sie erfuhren, dass bei der Kirche hinter der Hecke „immer die Hölle los ist“?

Manfred Zoll



Kurz vor dem Krimiabend für Jugendliche: Verkleidet für die Rollenspiele

Ideenkarussell Advent und Weihnachten

„Stark für die Kleinsten“

Vernetzungsangebot für die mini-KiBiWo

Kompakt-Seminar am Do 18.11.21
20:00 bis 21:30 Uhr

Jedes Jahr stellt sich in Familien, Gemeinden und Kitas die Frage: „Wie können wir die Advents- und Weihnachtszeit für die Kinder gestalten?“ Neben einem Impuls zu alten und doch immer wieder neuen Geschichten der Bibel stellt Anne Kunzi ein paar Möglichkeiten vor, die im gemeinsamen Austausch weiterentwickelt werden können. Auch alle Ideen der Teilnehmenden sind willkommen und können eingebracht werden. Am Ende gelingt es uns vielleicht, dass jede und jeder mit ein paar neuen Inspirationen in die Advents- und Weihnachtszeit gehen kann.

Das Kompakt-Seminar findet als Videokonferenz statt.
Anmeldung: Anne Kunzi, ak@kircheunterwegs.de.

Fortsetzung folgt ...

Weitere digitale Angebote sind in Planung (jeweils 20:00 bis 21:30).

Sie bieten jeweils einen thematischen Impuls, die Möglichkeit Fragen und eigene Ideen einzubringen und sich mit anderen auszutauschen. Ein Angebot für Erzieherinnen und Menschen, die ehrenamtlich Angebote für die 3- bis 6-jährigen durchführen.

16.11.2021: INSTA-TALK zur neuen KiBiWo „Wassi und seine Freunde“ mg@kircheunterwegs.de

20.1.22 die miniKiBiWo stellt sich vor:
Was ist das eigentlich und wie geht das?

16.2.22 die miniKiBiWo geht raus: Biblische Geschichten mit Naturerfahrungen verknüpfen. Kindergartenkinder erleben die Zachäus Geschichte

DIGITALE
ANGEBOTE
ZUR FORT-
BILDUNG

Mini-KiBiWo: Neue Arbeitshilfe!

Zachäus und die Freundschaft. Von kleinen Leuten, die großes erleben

Was passiert, wenn Kindergartenkinder sich in die Natur begeben und dort forschen, spielen und entdecken dürfen? Richtig: Die kleinen Lebewesen, die Ameisen, die Schnecken, die Stöckchen und Steinen sind das, was sie interessiert. Inspiriert von diesen Entdeckungen wird in vier Einheiten die Geschichte von Zachäus erzählt. Und die Kinder verknüpfen die Geschichte mit den Beobachtungen, die sie draußen machen: Am Ameisenhaufen stauen sie über das wuselige rein und raus, sie beobachten die Wächterinnen und vielleicht fragen sie dann, ob es auf den Ameisenstraßen auch Zöllner gibt ... Neben dem Wissen, das für die Kinder erlebbar gemacht wird, steht vor allem das Freundschaftsangebot von Jesus im Mittelpunkt – mit allen Veränderungen im Leben des Zachäus.

Die neue Arbeitshilfe für die miniKiBiWo ermöglicht einzelne Kinderbibeltage für die Kleinen mit

einem Abschlussgottesdienst oder auch ein längeres (Natur-)Projekt mit religionspädagogischem Schwerpunkt in der Kita. Die Arbeitshilfe ist ab Ende Januar erhältlich. Sie wird beim Landeseminar KiBiWo vorgestellt (Anmeldung: www.ejwbildung.de) und ist Thema beim digitalen Seminar am 16.2.22 (Anmeldung: ak@kircheunterwegs.de)

Die Praxismappe gibts Ende Januar 22.

Anne Kunzi



FUER HAUSKREIS, GLAUBENS- KURS ...

Im Podcast Studio: meine Erfahrungen mit dem Mikrofon und mit Manfred

Also erst mal das: Technik kann ich nicht. Ich kann sie nicht verstehen, nicht durchschauen, nur in Ansätzen benutzen ... Neue Technik kann ich mir nicht selbst aneignen.

Obwohl: Eigentlich stimmt das nicht ganz. Ich kann eine Waschmaschine, einen Elektroherd, einen Föhn, ein Bügeleisen benutzen und habe auch ein gewisses Verständnis dafür, wie diese Geräte funktionieren. Ist halt Technik, die ich anfassen kann ... Aber bei Radio oder Fernsehgerät, bei Smartphone oder Computer ... ist längst die Grenze dessen, was ich be-„greifen“ kann überschritten.

Und dann kommen wir im Team auf die Idee, dass es Zeit wäre, Podcasts aufzunehmen. Und dass ich dabei sein und mich einbringen soll. Eine grobe Idee habe ich, was ein Podcast ist: So was wie eine Radiosendung, die die Hörer unabhängig von Ort und Zeit hören können. Das finde ich gut. Denn das entspricht den Bedürfnissen eines modernen Menschen. Wer in Beruf und Familie unablässig Termine einhalten muss, möchte am Abend nicht auch noch einen Vortrag besuchen, sondern sich bei einer Autofahrt, beim Fensterputzen oder auf dem Sofa inspirieren lassen.

Gut finden ist jedoch das eine, aber können tu ich Podcast nicht. Naja, überlege ich mir, ich habe ja Manfred an meiner Seite und der kann Technik. Der kann sich etwas Neues selbst aneignen.

Und so steigen wir ein in das Abenteuer „leben-fühlen-glauben, der KU-Podcast“.

Das große Thema ist klar. Es soll eine Erweiterung, eine Ergänzung unseres Glaubenskurses Gebet und Segen sein. Quasi ein Geschenk an Leute wie du und ich oder auch an Hauskreisgruppen, die sich mit einem Podcast schon unter der Woche mit einem Thema beschäftigen und dann beim Treffen ins Gespräch kommen wollen.

Da ein Podcast eine Serie von einzelnen Beiträgen zu einem größeren Thema ist, bietet es sich an, mit Untertiteln an den Inhalten von Psalm 23 entlangzugehen. Dabei wartet Manfred immer wieder mit überraschenden Titeln auf: „Ich brauch doch nichts – ich

hab doch alles“ wenn es um den Vers: „mir wird nichts mangeln“ geht. Oder „wenn guten Leuten Böses widerfährt – beten trotz Talfahrt“ bei den Versen: „und ob ich schon wanderte im finstern Tal ...“ und „Tischlein deck dich“ oder „Wer sind die Feinde – von der Freundlichkeit Gottes“ wenn es um den gedeckten Tisch im Angesicht meiner Feinde geht.

Viel Vorbereitung geschieht am PC: Manfred legt vor und strukturiert und ich schreibe meine Gedanken dazu. Wir schieben hin und her, verändern die Reihenfolge, streichen, ergänzen und merken oft: Das wird zu viel ... Wir brauchen zu diesem Thema einen ganz eigenen Podcast. Und so entstehen immer neue Titel und Themen.

Wenn ein Titel mit Inhalt steht, treffen wir uns im KU-Podcast-Studio in Manfreds Büro. Wir sprechen nochmal den Ablauf durch, prüfen, ob Beispiele und Erfahrungen zum Thema passen, und dann geht es los: die Mikrophone werden aufgebaut und eingestöpselt. Das Tablet mit den Texten kommt auf den Notenständer, noch schnell einen Schluck Wasser trinken, das Handy, die Türklingel, das Telefon auf lautlos schalten... Konzentration ... „Herzlich willkommen zum KU-Podcast, dem Podcast der Kirche Unterwegs.“ So beginnt jede Aufnahme. Und sie dauern unterschiedlich lang. Bei der Aufnahme ist es, als ob die Zeit verfliegt. Kaum haben wir angefangen, schon ist die Sendezeit vorbei. Insgesamt sind es dann zehn Folgen mit ganz unterschiedlichem Sound, denn die Themen

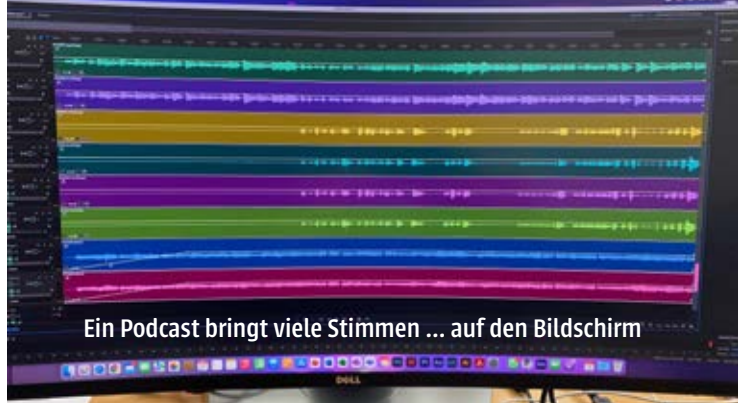


betreffen auch die Höhen und Tiefen unseres Lebens. Und das ist das Tolle an der Podcast-Arbeit. Wir erarbeiten ein Thema, um es für die Hörer be-„greifbar“ zu machen und ich merke, wie es nach mir greift: Mitten ins Herz, mitten in den Verstand oder mitten in mein Leben. Ich entdecke dabei so viel, was mich bereichert. Mal in Worte zu fassen, wer oder was dieser Gott für mich ist. Zu überlegen, was ich von ihm weiß, was ich fühle, wenn ich an ihn denke und welche Rolle er in meinem Leben spielt. Oder zu überlegen, was mein tiefes Tal ist. Wo bin ich in Sorgen oder Ängsten verstrickt, über was sehe ich nicht hinaus. Wo bräuchte ich Hilfe und habe das Gefühl allein gelassen zu sein? Ich spüre, dass dieser Gott, von dem wir da reden nur Gutes für mich möchte. Auch in den finsternen und engen Situationen ist er da. Und er macht mein Leben weit. Ich begreife, dass dieser Gott mir dienen möchte und wenn ich mir vorstelle, wie ich in Freiheit und Weite an dem von ihm gedeckten Tisch sitze, dann werden auch meine Gedanken ganz frei und weit. Gesegnet gehe ich weiter und „das Gute folgt auf dem Fuß“ (wie der abschließende Titel lautet).

Für mich ist die Mitarbeit an der Podcast-Reihe ein Gewinn. Trotz aller Aufregung, aller Anspannung und allem Lampenfieber (klar, das ist auch immer dabei). Weil wir über Lebensthemen nachdenken, darüber sprechen und so weiter kommen auf unserem Weg mit Gott.

Und jetzt seid ihr, sind Sie dran. Lasst euch, lassen Sie sich einladen und machen Sie sich mit Manfred Zoll und Anne Kunzi auf eine Entdeckungsreise zu Gebet und Segen.

Wer wie ich „Technik nicht kann“, kann ja mal auf unsere Homepage (www.kircheunterwegs.de) gehen und dort unter der Rubrik „Erwachsene“ den einen oder anderen Podcast anklicken. Keine Angst: man wird ganz automatisch weitergeleitet und das Hörvergnügen kann starten. Wer „ein bisschen mehr Technik



Ein Podcast bringt viele Stimmen ... auf den Bildschirm

kann“, für den ist hier der QR-Code, mit dem man auch bei den Podcasts landet.

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Fragen, Anregungen. Wir haben erlebt, wie gut es ist, über die Themen im Austausch zu sein und das möchten wir euch, möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Schreiben uns einfach eine Mail: mz@kircheunterwegs.de, ak@kircheunterwegs.de.

Die neue Podcast-Reihe: Grundgedanken der Reformation

Und die Podcast Reihe geht weiter. Seit Oktober sind die ersten Folgen zum Reformationsglaubenskurs: **„vergnügt, erlöst, befreit“** online zu hören. Dabei geht es um die vier Grundgedanken der Reformation: Allein durch Gnade, allein der Glaube, allein die Schrift, allein Christus. Ich freu mich auf die neue Herausforderung, denn ich habe gemerkt: es kommt nicht darauf an, dass ich „Technik nicht kann“. Es kommt darauf an, sich mit Freude und Interesse auf die Themen des Lebens und des Glaubens einzulassen. Und das kann ich.

Anne Kunzi



QR-Code für den
KU-Podcast: Damit
kommen Sie zur Pod-
cast-Liste auf unserer
Homepage.

Sie können uns helfen ...

Arbeitshilfen, KiBiWo@Home, Online-Seminare, KU-Podcast, Bibelvideos ... Wir möchten viele Kanäle nutzen, um das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Mitarbeitende in Gemeinden brauchen Unterstützung und gute Praxishilfen, damit sie „ihre“ Kinder erreichen. ... Danke für Ihre Spendenunterstützung für unsere ganz konkreten Projekte! Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10. Über Bildungsspender.de können Sie beim Einkauf die Kirche Unterwegs als Spendenprojekt auswählen.

INTERVIEW: "ES GEHT IMMER UM MENSCHEN"

Seit 2002 gestaltet die Kirche Unterwegs unter Leitung von Diakon Friedemann Heinritz, genannt Freddy, das Ferienprogramm des Stromberg Campingplatzes. Platzleitung und Ferienprogrammleitung haben je ihre eigenen Positionen – aber es entsteht eine fruchtbare Symbiose, von der beide Seiten profitieren. Anlässlich des zwanzigsten gemeinsamen Campingsommers sprach Friedemann Heinritz mit den Betreiberfamilien Herm und Vermeulen über die Entwicklung und Perspektiven der Zusammenarbeit.

Freddy: Im April 2002 habt ihr bei uns angerufen und gefragt, ob wir bei euch das Ferienprogramm gestalten könntet. Was hat euch bewegt, uns zu euch einzuladen?

Stromberg Camping: Wir waren nach der Übernahme des Campingplatzes auf der Suche nach einem sinnvollen Programm für unsere Gäste. Als Kinder hatten wir in Italien auf dem Campingplatz die Campingkirche mit ihrem Programm „singen,



Die Campingplatzleitung. Nadja und Gerd Vermeulen sowie Frank und Britta Herm (v.l.). Von der Zusammenarbeit Campingplatzes und Campingkirche haben alle etwas.

Campingkirche als Teil der Campingplatz-DNA

spielen, basteln ..." kennengelernt, was mit schönen Kindheitserinnerungen verbunden war. Also unter anderem aus sentimentalen Gründen.

Sind eure Erwartungen von April 2002 erfüllt worden? Wenn ja, wie?

Unsere Erwartungen waren: Ein buntes Programm für die Kinder in den Sommerferien. Diese Erwartung wurde weit übertroffen. KU ist inzwischen ein fester Bestandteil des Camping-Sommers und eine liebgewordene Tradition, die wir nicht mehr missen möchten. Und das nicht nur in Hinsicht auf unsere Camping-Kinder... es ist ja für ALLE etwas dabei

Wir sind bisher ja nur punktuell in den Sommerferien vier Wochen bei euch auf dem Platz. Haben wir euren Campingplatz mitgeprägt und verändert, wenn ja, wie?

Geprägt in dem Sinn, dass sich alle – wir wie die Campinggäste – in jedem Jahr auf euch freuen. Freddy ist mit den Jahren eine feste Institution auf dem Platz geworden, ein Teil des Teams. Und sobald seine Gitarre erklingt, ist Sommer! Das macht den Gästen Freude und ist Balsam für unsere Nerven wenn's hoch hergeht in den Ferien. Durch die Gottesdienste in den Sommerferien, an der nicht nur unsere Dauercamper sondern auch die evangelische Kirchengemeinde von Freudenstein teilnimmt, hat sich mit den Jahren auch der Kontakt zum Ort positiv weiterentwickelt, was wir als sehr schön empfinden.

Welche besondere Chance seht ihr für euch, dass wir als Kirche bei euch auf dem Platz das Ferienprogramm gestalten und nicht irgendeine Animationsfirma?

Wir denken und hoffen, dass unsere Zusammenarbeit mit euch auch ganz neuen Campinggästen von Anfang an signalisiert, hier geht es um Menschen, hier gelten gewisse Werte. Es wird bei uns nicht nur „schrille Action“ geschätzt, sondern Angebote mit Herz und Inhalt.

Was bedeutet es euch und euren Gästen, dass wir bei euch sind?

Für uns seid ihr absolut verlässliche Partner in den Sommerwochen und in den letzten 20 Jahren hat man sich sehr zu schätzen gelernt. Es gab manche Situation, wo ihr euch spontan eingebracht habt ... hier möchten wir beispielsweise an den tödlichen Unfall eines jugendlichen Dauercampers und eure damalige spontan Unterstützung für unsere geschockte Jugend erinnern. Ihr bringt eine gewisse

Art von Ruhe mit, die uns und den Gästen gut tut. Mit der Campingsaison im Frühjahr beginnt für uns die Vorfreude auf unsere Freunde von KU. Für viele Stammgäste, aber auch Dauercamper, seid ihr ein Grund, dass Sie unseren Campingplatz ausgewählt haben.

Zukünftig wollen wir auch in den Pfingstferien Programm gestalten. Welche Wünsche und Perspektiven habt ihr für die weitere Arbeit der Kirche Unterwegs auf eurem Platz?

Wir hoffen und wünschen uns, auch mit den jüngeren KU-Leitern dieselbe freundschaftliche Beziehung und ein gutes Miteinander aufbauen zu können – man kennt sich ja schon über einige Jahre. Mit eurer Hilfe hoffen wir, den Gästen bewusst machen zu können, dass ein freundliches Miteinander einfacher (und auch schöner und bereichernder) ist als nur sich selbst und die eigenen Interessen



Auf der Westseite des Stromberg-Heuchelbergs liegt der Stromberg-Camping, eingebettet zwischen Wald und Weinbergen. Ein toller Ort für naturnahes Campen in Verbindung mit sinnstiftenden Angeboten.

zu sehen. Vielleicht können wir zusammen mit KU, auch im Hinblick auf unsere gefährdete Umwelt, ein wenig dazu beitragen, Gottes Schöpfung – unsere wunderbare Natur – richtig schätzen und auch schützen zu lernen.

Ich danke euch sehr für die sehr gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich sage manchmal: „Meine besten Mitarbeiter sitzen vorne im Büro. Ich kann kommen, wann ich will, und bekomme immer, was ich brauche.“ Das ist für mich etwas Wertvolles. Vielen Dank!

UNSER DANK GILT EUCH!! Wir wünschen euch Gottes Schutz und Segen und freuen uns auf weitere Jahre in eurer Begleitung.



Sommerkirche zum Genießen: Die Feste, Veranstaltungen und Gottesdienste der Kirche Unterwegs sind für viele Gäste ein überraschendes und sinnstiftendes Erlebnis, von dem sie lange zehren.

NEUES KONZEPT: NATUR- KIBIWO

Glaube und Spiel, draußen Sein und Bibelgeschichten – da gibt es vieles zu entdecken und zu erleben. Und

*Bibel in der Schöpfung erleben, wäre doch das folgerichtige Anliegen! Nun haben wir die Idee einer **Natur- oder Wald-KiBiWo** aufgegriffen. Bettina Braun war damit schon in einer Gemeinde. Und bei den Campingeinsätzen 2021 haben wir auch schon erste Erfahrungen damit gemacht. Beim **Landesseminar KiBiWo am 29.1.22 wollen wir die fertige Arbeitshilfe vorstellen. Wer dabei sein möchte, Info und Anmeldung bei www.kircheunterwegs.de bzw. www.ejw-bildung.de***

Reicheneck: Kinderbibeltag und Gottesdienst mit „Wassi und seinen Freunden“

„Ein Kinderbibeltag mit viel Wasser und mit unserem Freund Jesus“. Zu diesem besonderen Kinderbibeltag lud die evangelische Kirchengemeinde Reicheneck bei Reutlingen ein. Auf dem tollen Gelände rund um die evangeli-



sche Kirche und auf dem Dorfplatz war Action angesagt. Wassi, das kleine blaue Wassertröpfchen, nahm die Kinder mit in seine Welt, die doch gar nicht so weit von der Welt der Kinder entfernt ist. „Ich möchte so gerne bei meinen Freunden sein, ich möchte gerne dazugehören.“, wünschte sich Wassi. Und so hörte er die Geschichte, wie Jesus sich den Kindern zugewandt hat und sie segnete. Bei ihm gehören sie dazu, er weist niemanden ab.

Dann wurde es nass! Boote oder Regenschirme basteln, Wasserspiele und Experimente mit Wasser, ein Wasserquiz... an vielen Stationen konnten die Kinder sich mit dem Thema Wasser beschäftigen. „Wie viele Tropfen passen auf eine 10-Cent Münze?“ „Welche Gegenstände schwimmen?“ Wer fand die Antwort? Ein Dorfbrunnen mit bunten Bällen eignete sich genial zur großen Wasserschlacht und auch mit großen Autoschwämmen konnte man viel Spaß haben. Überlegen, Denken, Ausprobieren, kreativ Sein und so richtig austoben, und das alles verknüpft mit der guten Botschaft von Jesus, der uns seine erfrischende Freundschaft anbietet; der Wassi-Kinderbibeltag hat allen viel Spaß gemacht.

Bettina Braun



Die neue Arbeitshilfe für KiBiWo erscheint Mitte Januar 2022 und wird beim Landessem. vorgestellt!

Ob Ferienprogramm, Waldheim, Kinderfreizeit oder Kinderbibelwoche:

Mit Zirkus und Bibel kann man ein attraktives und tolles

Programm mit Kindern gestalten.

Wir unterstützen Sie und Euch bei **Zirkus-Projekten** mit **Arbeitshilfen, Schulungen, konkreter Mitarbeit vor Ort** oder **drei Schulungsvideos** auf YouTube (s. QR-Code).



Mit zwei Elternkursen möchten wir Eltern unterstützen, ihre Kinder christlich zu erziehen. Diese Kurse können bei Ihnen vor Ort oder digital als Videokonferenz durchgeführt werden. Die Themen sind:

- Elternkurs „Mit Kindern beten“
- Elternkurs „Familien feiern Feste“

Infos: www.kirche-unterwegs.de
Kontakt: Friedemann Heinritz,
07144/885490

ANGEBOTE
FÜR
ELTERN

Seelsorgerlich-missionarische Angebote für die Gemeinde

Egal welches Veranstaltungsformat Sie wählen: Wir bieten unsere Themen und Kurse analog oder digital an. Gemeindegottesdienst, Männerversper, Mitarbeiterschulung ... eine seelsorgerlich-missionarische Begleitung von Menschen kann auch mit etwas Abstand oder eingeschränkter Methodenvielfalt erfolgen. Wie wäre z. B. eine Themenreihe zu „Gebet und Segen.“

Entlang des Psalm 23 greifen wir religiöse Grundfragen auf und suchen das Gespräch. Oder eine ökumenische Bibelwoche zu Daniel. Oder ein Männertreff mit „Du bist so frei, wie frei darf ich sein?“ ... Sie können uns gerne dazu anfragen. Weitere Themen und Infos finden Sie auf unserer Homepage. fh

Weihnachtsgeschenk für Kinder: Kinderlieder-CD für 4,00 €

Zum Verschenken und Verteilen: Die Kinderlieder-CD „Leg deine Hand in meine

Hand“. Fetziges Lied für daheim und unterwegs. Einzelpreis: 4,00 €, ab 10 Stück: 3,00 €. Rabattaktion befristet bis zum 3. Advent.

ANGEBOTE
AUS DEM
WEB-SHOP

Medien-Pakete: Planungssicherheit für KiBiWo

Ob im Gemeindehaus oder fürs Wohnzimmer: Mit unseren Medien-Paketen zu den Kinderbibelwochen „Alles gut im Schneckenhaus“ und „Shalom - Komm, wir suchen Frieden“ lassen sich trotz Corona-Unsicherheiten tolle Programme für Kinder gestalten. Die Medien-Pakete (DVD, Praxismappe u.v.m.) eignen sich auch für Kindergottes-

dienst, Religionsunterricht, Jungschar oder Kindergruppen. Sie enthalten Bibelvideos, die eingebunden werden können in Präsenz-Programme oder digitale Angebote. Zwei Trailer geben Einblick – dem QR-Code folgen:

Bezug: www.shop.kircheunterwegs.de



Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll
In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal
Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196
Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakonin Marlene Gruhler, Fon: 0176.2053 3965
Mail: mg@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz | Fon 07144.885 490
Mail: fh@kircheunterwegs.de

MiniKiBiWo: Annerose Kunzi, Fon 0176.2433 9602
Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun
Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

Spendenkonto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr
IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10.
BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs
Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).
Fotos: Manfred Zoll, Friedemann Heinritz, Bettina Braun, unsplash (Seite 1,)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Falls Sie den Bezug beenden möchten, geben Sie uns einfach kurz Bescheid: info@kircheunterwegs.de oder Telefon.



BETEN • VERTRAUEN • WARTEN

Beten

Eine Adresse haben
für Hören • Reden • Schweigen

Ein Gegenüber finden
im Fragen • Klagen • Jagen

Einen Grund spüren
beim Rudern • Sinken • Verzweifeln

Vertrauen

Sich klammern • festkrallen • verwurzeln
Stabil werden • standhalten • nach oben ausstrecken
Lebensraum geben • Schutz bieten • willkommen heißen

Warten

Zeit nehmen • nutzen • genießen
Leere neu befüllen • ausfüllen • erfüllen
Dasein erinnern • reifen • begeistern

Im Warten • im Vertrauen • im Beten

LEBEN

Manfred Zoll